

Josef Pröll, Wilhelm-Busch-Weg 7, 86368 Gersthofen

**An den Bayerischen Staatsminister für
Unterricht und Kultus**

Dr. Ludwig Spaenle MdL

80327 München

14. Juni 2013

**Ihr Schreiben an Frau Dr. Simone Strohmayr (MdL)
Namensgebung Gymnasium Friedberg „Wernher-von-Braun“
Stellungnahme**

Sehr geehrter Herr Staatsminister,

über den Verein „Gegen Vergessen - für Demokratie e.V.“ habe ich Ihr Schreiben an Frau Dr. Simone Strohmayr (MdL) bezüglich der Namensgebung Gymnasium Friedberg „Wernher-von-Braun“ erhalten.

Als aktives Mitglied des Präsidiums der Lagergemeinschaft Dachau, als Vertreter der Lagergemeinschaft Dachau im Comité International de Dachau sowie als Mitglied des Augsburger Begleitausschusses des Bundesweiten Aktionsplanes „TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, habe ich die Arbeit des Stiftungsrates Bayerischer Gedenkstätten und damit auch Ihre Arbeit als Vorsitzender des Stiftungsrates sehr geschätzt. Besonders auch deswegen, weil nicht nur die Gedenkstätten selbst, sondern auch die ehemaligen Verfolgten mehr Würdigung erleben.

Nachdem dies nach 1945 keine Selbstverständlichkeit war und das deutsche Volk lange Zeit brauchte, um auch die ehemaligen KZ-Häftlinge, - wenigstens teilweise - wieder in die Gesellschaft zu integrieren achten betroffene Menschen im Inland aber auch International sehr genau auf die Ausführungen von Menschen des öffentlichen Lebens innerhalb unserer Gesellschaft.

So sagten Sie als Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus in einem Grußwort, anlässlich der Holocaust- Gedenk- und Benefizveranstaltung der „Initiative 27. Januar e.V.“ am 30. Januar 2013 in München u.a.:

Zitat: [...]Darüber hinaus ist die Erinnerung an den 27. Januar wie an das mörderische Geschehen des Nationalsozialismus insgesamt mit der Forderung verbunden, dass so etwas nie wieder geschehen darf. Dieses „Nie wieder!“ steht jedoch in der Gefahr, eine zwar zweifellos notwendige, aber doch formelhafte Beteuerung zu bleiben. Wir müssen uns daher die Frage

stellen, welche Konsequenzen wir mit dieser Aussage und der ihr zugrunde liegenden Erinnerung verbinden. [...] Diese Pflicht erwächst unmittelbar aus der Erinnerung und Vergegenwärtigung des ganz persönlichen Schicksals all jener, die ihrer Würde beraubt, zur Nummer gemacht und erniedrigt, einen elenden Tod fanden.[...](Zitatende).

Ich war Teilnehmer des „Symposiums anlässlich des 100. Geburtstages von Wernher von Braun“ im „Wernher-von-Braun-Gymnasium“ in Friedberg. Dort wurde erneut von Wissenschaftlern unter anderem (sinngemäß) bestätigt: Dass Wernher von Braun zur Führungselite des Nationalsozialistischen Staates gehörte. Er hat mit führenden Militärs und höchsten Vertretern des Nationalsozialistischen Regimes eng zusammengearbeitet und war letztendlich auch Mitglied ihrer Organisationen die International als verbrecherisch eingestuft und verboten wurden. Hitlers „Wunderwaffen“ die sog. V-Waffen wurden unter seiner Leitung entwickelt und produziert. Die meisten Raketen hatten die Aufgabe Menschen zu töten. Er ist mindestens mitverantwortlich am Tod von ca. 20.000 KZ-Häftlingen des, zum Teil, unterirdischen Konzentrationslagers „Dora“. Dort wo „seine“ Waffen unter unbeschreiblichen Bedingungen gebaut werden mussten.

Durch diese Erkenntnisse, die bislang vielen Bürgerinnen und Bürgern offenbar nicht so klar waren, und die bei dieser Veranstaltung besonders deutlich wurden, denke ich an Ihre Worte (siehe oben), über die Konsequenzen die Sie erwähnten und deren daraus abzuleitenden Pflichten die uns auch das Grundgesetz und die Demokratie als Grundlage für eine menschliche Zukunft mitgibt. Gerade im Zusammenhang mit ihren Funktionen, insbesondere als Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Bayerische Gedenkstätten und als Mitglied im Kuratorium des NS Dokumentationszentrum München, möchte ich Sie dringend bitten Ihre Meinung zu überdenken.

Es kann nicht angehen, es ist unerträglich, dass ein Mitglied des Führungsstabes eines verbrecherischen Unternehmens wie Wernher von Braun es war, als Namensgeber einer Schule Vorbildcharakter bekommt. Er ist und war ein Vorbild von Rechtsextremen, und deren menschenverachtender Politik.

Aus einer Familie kommend, deren Angehörige während des Nationalsozialismus 32 Jahre in Zuchthäusern und Konzentrationslagern unbeschreibliches erleben mussten, und drei Menschen den Widerstand gegen den Nationalsozialismus mit dem Leben bezahlt haben, ist Ihre Argumentation beleidigend. Fritz Pröll war 10 Jahre im Zuchthaus und verschiedenen Konzentrationslagern bis er im KZ Dora, dort wo Wernher von Brauns Waffen gebaut wurden, ums Leben kam. Wegen ihm und wegen aller anderen Opfer, der Überlebenden und der Toten *„die ihrer Würde beraubt, zur Nummer gemacht und erniedrigt“* wurden, möchte ich Sie bitten sich für eine Namensänderung einzusetzen, damit Ihre eigenen Worte und Versprechen nicht als *„formelhafte Beteuerung“* zurück bleiben.

Mit freundlichen Grüßen
Josef Pröll

